

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

69 (13.6.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897293)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfsg. DL V 35: 538. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Anzeigenpreisliste: 5. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pfsg (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachlaßstaffel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfsg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: F. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 69

Elsfleth, Donnerstag, den 13. Juni

1935

Neue Regierungen im Westen

Reisten wir uns einmal in diesem hoffnungsvollen Frühommer den Luxus, optimistisch zu sein, und nehmen es als ein gutes Omen, daß kurz nach der großen Reichstagsrede Adolf Hitlers vom 21. Mai in England und Frankreich neue Regierungen ans Ruder kamen. Beide Länder sind nicht erst, seitdem es ein Versailles Diktat gibt, erster Linie die Kontrahenten der deutschen Außenpolitik. Nehmen wir es weiter als eine Besonderheit jenes guten Omens, daß der jetzige englische Ministerpräsident Baldwin in der erste war, der schon einen Tag nach jener deutschen Regierungserklärung zu den Worten Adolf Hitlers im Unterhaus in einer Weise Stellung nahm, die zu neuen Hoffnungen berechtigt, und es gehört in die Linie neuer Baldwin'schen Erklärungen vom 22. Mai, daß der englische Regierungschef jetzt bei seiner Rede in Birmingham auf dem Hinweis auf die deutsche „Wiederaufrüstung in der Luft“ nicht mehr in kritisch ablehnender, sondern lediglich feststellender Form sich äußerte.

Herr Baldwin ist seiner Herkunft nach als Großindustrieller gewohnt, sehr englisch, d. h. sehr tatfächlich, zu denken. So hat er denn auch in jener ersten Rede, die er als Ministerpräsident hielt, selbstverständlich von der Notwendigkeit der Sicherheit seines Volkes gesprochen, hat auch nicht verfehlt, ein wenig das alte westliche Viebingsstedenpferd der sogenannten kollektiven Sicherheit zu reiten, einen Beweis für den beiläufig noch feiner der westlichen Staatsmänner eine genaue Begriffsbefimmung bisher hat geben können, aber er hat auch gleichzeitig von der Notwendigkeit ernstlicher Bemühungen Englands um Klärungsbedingungen, ja um die Abklärung gesprochen. Und er hat, wie er dabei das Wort „Deutschland in den Mund nahm, wieder die für gewisse Kreise des Londoner Auswärtigen Amtes traditionell gewordene Barriere errichtet, noch den traditionellen Symmus auf eine bedingungslose Bündnisfreundschaft mit Frankreich angeklammert. Ohne uns nun deswegen über himmelblauen Sorglosigkeit hinzugeben, die in seiner Rede begründet wäre, dürfen wir vielleicht zum mindesten die Frage aufwerfen, ob nicht der Ministerpräsident Baldwin eigentlich schon von jenem bösen Wort über Englands Verneinung am Rhein abgerückt ist, das der Bisefanzler Baldwin im Winter sprach.

Herr Baldwin hat in der Birminghamer Rede in Auseinandersetzung mit dem inneren Verhältnis Frankreichs und dessen Mangel an Regierungsstabilität gesprochen. Man wird in Paris wissen, daß diese Verlegenheit des englischen Regierungschefs zugleich auch den Charakter des verbindlichen freundschaftlichen guten Rates hatte. Herr Baldwin, einer jener französischen Woodrats, die in der Geschichte Frankreichs seit dem letzten Kaiserreich zum Verfall der Parlamente und Regierungen geworden sind, hat eine kleine brünette Bauerfröhen aus der Auvergne, der sich einigt aus tieferer Armut heraus die Rollen für sein Publikum zusammengehüngert hat, dieser Mann hat mit seinem Londoner Kollegen die fühl abwägende Mäßigkeit bei der Beurteilung politischer Dinge gemeinsam. Er hat wieder mit ihm gemeinsam die gelassene Selbstsicherheit, die schwierigen Lagen sich oft schon allein mit persönlicher Beruhigung durchziehen wußte.

Herr Dalad steht schon seit seiner ersten Ministerpräsidenten in dem Ruf, ein fleißiger Redner zu sein. Er erster Linie wird mit größter Aufmerksamkeit die neue englische Kabinetsliste zur Kenntnis genommen haben, auf der Sir John Simon nicht mehr als Außenminister erscheint. Es ist amüsan, heute in französischen Zeitungen zu lesen, Simon sei antifröhen und probeudlich gewesen. Der jetzige Simon, der sich noch in Streita mit seinem Ministerpräsidenten in einer sensationellen Erklärung verwickelt, nichts zu tun, was die Rückkehr Deutschlands nach dem ersten Erschweren könne, und der dann mit seinem Ministerpräsidenten wenige Tage darauf aus Anlaß der Genfer Verhandlung in einer Weise umfiel, die den Franzosen die Beurteilung Deutschlands überhaupt erst ermöglichte. Anlaß der Tatsache, daß Sir John Simon sich trotz der immer lauter gewordenen Opposition im eigenen Lande den Vorberhandlungen um die Kabinetsbildung widerteigerte, aus dem Kabinett auszuschließen, ist die Tatsache, um so bemerkenswerter, daß Baldwin die wichtigsten seines Kabinetts mit Sir Samuel Hoare, dem jetzigen Indienminister, als Außenminister und dem jetzigen Finanzminister, dem früheren Bisefanzler von Indien, als Außenminister mit Männern seines ganz persönlichen Verlangens besetzte. Es ist eine sehr betonte Selbständigkeit, die Herr Baldwin in seiner Regierungsbildung vornehmte, daß die Parteien nicht wieder dreinreden dürfen und daß er „regieren“ will. Das ist seit den Tagen Poincarés nicht dagewesen. Er hat wieder die freie Hand für seine Regierungsbildung gehabt wie Baldwin, noch hat er das ohnehin schon angekündigte Programm der Bevollmächtigungsgesetze fest-

nes Vorgängers Bouisson, geschweige denn Flandins ohne neue Zugeländnisse an die Parteien übernehmen können.

Uns Deutsche interessieren in der gegenwärtigen Lage weniger die Einzelheiten innerhalb der beiden westlichen Kabinette als vielmehr die Frage, bis zu welchem Grade jedes seine Selbständigkeit zu wahren und diese in Einklang mit den unausschiebbaren aktuellen Problemen der europäischen Politik zu bringen wissen wird. Genauer gesagt: die Frage, bis zu welchem Grade sie die 13 Thesen Adolf Hitlers zu übernehmen oder zum mindesten als Verhandlungsgrundlage anzusehen gelonnen sein werden.

Mut zur Verständigung

Goebbels über die Zukunft der internationalen Politik London, 12. Juni.

Der diplomatische Korrespondent der Londoner Zeitung „News Chronicle“, Vernon Bartlett, hatte in Berlin eine Unterredung mit dem Reichsminister Dr. Goebbels. Minister Dr. Goebbels äußerte sich in der Hauptsache über die Zukunft der internationalen Politik. Vernon Bartlett wies darauf hin, daß Hitlers Rede zweifellos den Weg zu Erörterungen eines Luftabkommens für Westeuropa frei gemacht habe; es gebe in Großbritannien aber viele Leute und noch mehr in Frankreich, die fürchteten, daß die einzige Auswirkung eines Abkommens für den Westen sein würde, Deutschland darin zu bestärken und zu ermutigen, sich im Osten in Abenteuer zu stürzen. „Dem widersprach, wie ich erwartet hatte“, so berichtet Bartlett dann weiter, „Dr. Goebbels entgegnete: „Die Menschen sollten sich der Garantien entsinnen, die wir Rußland gaben“. „Diese Garantien wurden auf Grund freier Entscheidung abgeschlossen, und wir werden sie deshalb achten, obgleich sie unter einem deutschen Regierungssystem zustande kamen, das wir inzwischen gestürzt haben. Ganz abgesehen davon, daß wir, da wir keine gemeinsame Grenze mit Rußland haben, es kaum angreifen könnten, selbst wenn wir das wünschen sollten, beliebt noch ein wichtigerer Grund für uns, um es nicht anzugreifen.“

Wir haben nicht den Wunsch, uns in russische Angelegenheiten zu mischen, wir können aber nicht zugeben, daß der durch Rußland genährte Kommunismus in unserem eigenen Lande groß wird. Es gibt noch einen weiteren Punkt. Wir glauben an Nichtangriffspakte, mißtrauen aber den Pakten zur gegenseitigen Hilfeleistung. Wir wollen keinen Pakt, der französische und russische Soldaten selbst nur unter dem Vorwand, uns gegen einen Angreifer helfen zu wollen, auf deutsches Gebiet bringen könnte. Die Geschichte beweist, daß die Anwesenheit solcher Truppen, selbst verbündeter Truppen, zu oft zum Glend führt. Wir glauben, daß jeder Streit, soweit das überhaupt möglich ist, lokalisiert werden sollte, er sollte nicht durch eine Gruppe verbündeter Nationen, sondern durch eine wirkliche Kollektivität der Nationen behandelt werden.“

Das Thema „Rußland“ brachte Dr. Goebbels auf die bekannte These, wonach der Nationalsozialismus die Welt vor dem Bolschewismus bewahrt und sich damit die Dankbarkeit Großbritanniens und aller anderen Kulturnationen verdient habe. Die Briten und die Deutschen, so erklärte er, könnten zusammen den Weltfrieden aufrechterhalten. Ich wandte ein, daß aber keine sehr erhebliche Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen eintreten könne, solange keine Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eingetreten sei. Die gefühlsmäßigen und geographischen Bindungen zwischen London und Paris seien sehr stark.

Starke Männer erforderlich

Ich war über des Ministers rasche Zustimmung überrascht. Hitler habe es sicherlich klargemacht, daß er erstlich eine bessere französisch-deutsche Verständigung wünsche. „Wir sind bereit“, sagte Dr. Goebbels, „aber das ist nunmehr eine Frage der französischen Innenpolitik geworden. Es sind starke Männer erforderlich, um das Jahrhundertalte Mißtrauen zu überwinden. Hitler war in der Lage, ein Abkommen mit Polen zu erreichen, weil er und Marshall Pilsudski einen beispiellosen Einfluß auf ihre Landsleute ausübten. Es sollte leicht sein, zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen, es muß aber einen mutigen Franzosen geben, der die französische Selbstsicherheit für diese Idee gewinnt und das französische Volk geschlossen hinter sich bringt. Unter solchen Umständen“, sagte Dr. Goebbels, „könnten wir ein Einverständnis mit Frankreich erzielen. Je länger wir aber die Erörterungen hinausziehen, um so schwieriger ist es, sie zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Wie viel leichter würde es gewesen sein, eine Verständigung zu erzielen, wenn vor einem Jahre ein aufrichtiger Wunsch bestanden hätte, mit Deutschland auf der Grundlage wahrer Gleichberechtigung zu verhandeln! Wie viel wäre uns allen erspart geblieben!“

Der Thronfolger an die Frontkämpfer

Die ehemaligen Gegner müssen sich die Hand zum Freundschaftsbund entgegenrecken.

London, 12. Juni.

Auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigung „British Legion“ in der Londoner Queens Hall hielt der Prinz von Wales eine Ansprache, die einen deutlichen Hinweis auf die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung enthält und daher höchste Beachtung verdient. Der Thronfolger Englands erklärte sich mit der Absicht der British Legion, eine Abordnung nach Deutschland zu senden, um engere Beziehungen zu den Frontkämpfern des ehemaligen Gegners herzustellen, in jeder Hinsicht einverstanden und bemerkte dann noch:

„Als ich kürzlich mit dem Präsidenten der British Legion sprach, warf er die Frage auf, die sich auch mir aufgedrängt hatte, daß nämlich Vertreter der britischen Frontkämpfervereinigung Deutschland einen Besuch abstatten sollten. Ich bin der Meinung, daß es keine Körperhaftigkeit oder Organisation gibt, die geeigneter wäre, den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken als die ehemaligen Frontkämpfer, die im Weltkrieg gegen sie gekämpft, und die das alles jetzt vergessen haben.“

Die Teilnehmer an der Jahresversammlung, die der Thronfolger mit den Worten „meine alten Kameraden“ angeredet hatte, beantworteten diese Erklärung mit lang anhaltendem Beifall.

Moskau und Prag

Systematische Annäherung auf dem Gebiete der Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst.

Moskau, 12. Juni.

Der tschechische Außenminister Dr. Beneš hat nach Abschluß seiner Verhandlungen in Moskau über Leningrad die Heimreise nach der Tschchoslowakei angetreten. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen in Moskau wurde folgende amtliche Mitteilung gemacht:

Dr. Beneš hatte während seines Aufenthaltes in Moskau mehrere Unterredungen, die in einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit und vollständigen gegenseitigen Vertrauens verliefen. Die Teilnehmer an den Unterredungen gaben einander ihrer vollständigen Befriedigung Ausdruck über den Stand der gegenseitigen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der tschechischoslowakischen Republik und über die beträchtlichen Erfolge, die die Annäherung beider Länder im letzten Jahre hatte, sowie über die Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Förderung und Festigung des allgemeinen Friedens. Es wurde anerkannt, daß die von den beiden Regierungen geschlossenen Verträge und Abkommen eine feste Grundlage für die Fortleitung dieser Zusammenarbeit, desgleichen für eine erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen schufen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde darauf gelenkt, daß eine systematische Annäherung der beiden Völker auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur und Kunst wünschenswert wäre. Es wurde beschlossen, die entsprechenden bereits bestehenden oder in Aussicht genommenen Organisationen beider Länder zu beauftragen, mit der Ausarbeitung von zweideutigen Maßnahmen für die Verwirklichung des Zieles zu beginnen, das sich die beiden Regierungen auf dem Wege der Befestigung der intellektuellen Bande zwischen den Völkern der Sowjetunion und der tschechischoslowakischen Republik stellen.

In den Unterredungen wurde die internationale Lage in Europa vom Standpunkte der Interessen des Friedens genau erörtert. Die Vertreter beider Staaten waren gezwungen festzustellen, daß das Gefühl der Verlegenheit für das Schicksal des allgemeinen Friedens, das sich der Staaten Europas in den letzten Jahre bemächtigte, nicht geschwunden ist, sondern im Gegenteil noch stärker geworden ist, insbesondere infolge des Widerstandes, dem die Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der europäischen Länder durch kollektive Bemühungen, die auf verschiedenen internationalen Beratungen und bei Zusammenkünften der Staatsmänner in Genf ins Auge gefaßt wurden, begegnen. Weiter wurde die Einseitigkeit der Ansichten der Teilnehmer an den Unterredungen über die außerordentliche Bedeutung festgehalten, die im gegebenen Augenblicke die tatsächliche Verwirklichung einer allumfassenden kollektiven Organisierung der Sicherheit auf der Grundlage der Anteilbarkeit des Friedens haben würde.

Die Unterredungsteilnehmer, die anerkennen, daß die unlängst zwischen der Sowjetunion und Frankreich sowie zwischen der Sowjetunion und der Tschchoslowakei abgeschlossenen Pakte gegenseitiger Hilfe eine teilweise Verwirklichung dieser Maßnahmen sind, bestätigten die Entschlossenheit ihrer Regierungen, die Bemühungen zur Überwindung der Hindernisse, die einer umfassenderen kollektiven Organisierung der Sicherheit im Wege stehen, fortzusetzen.

Als Grundlage der Zusammenarbeit beider Länder wurde ihr aufrichtiges Bemühen um die Festigung des Friedens zum Wohle aller Völker Europas anerkannt.

es sich bei T. um einen typischen Gewohnheitsverbrecher, dem mildernde Umstände zu verlagern seien. Der Antrag lautete auf 2 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkennt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus unter Nichtanrechnung der Untersuchungshaft, weil der Angeklagte sie selbst verschuldet bzw. verlängert habe.

S Gdewecht. Von einem großen Brandunglück wurde unser Ort betroffen. Im Hause des Tischlermeisters Schrader, hinter dem kurz zuvor ein Haufen Hobelspane verbrannt worden war, entzündete sich ein Feuer, dem die Hausbewohner vergeblich Herr zu werden sich bemühten. Bald traf die Feuerwehr ein, die aber bei dem starken Winde auch nur wenig auszurichten vermochte. Als dann der Brand durch Funkenflug auf das Lagerhaus des benachbarten Geschäftshauses übergesprungen war, rief man auch die Zwischenahner Feuerwehr zu Hilfe. Schließlich wandte man sich noch nach Oldenburg, von wo aus sofort ein Löschzug und ein Mannschaftswagen abgelaufen wurden, die mit größter Geschwindigkeit in wenigen Minuten die etwa 20 Kilometer weite Strecke zurücklegten. Den vereinten Anstrengungen der drei Wehren gelang es zwar, das hellwagige Wohnhaus und die ebenfalls in Gefahr befindliche Gastwirtschaft retten zu lassen, jedoch mußte dabei viel den Flammen preisgegeben werden, daß ein Schaden von mehreren 100000 RM entstand. In dem Schrader'schen Hause befanden sich viele fertige Möbel, von denen nichts in Sicherheit gebracht werden konnte. Sowohl Amtshauptmann Theelen als auch Landesbrandmeister Fortmann aus Westerstede bzw. Oldenburg erschienen auf der Brandstätte.

*** Bremen.** Auf eine recht originelle Weise hat jetzt in Bremen-Neustadt das städtische Gartenamt sein Verstandnis für die Mißständen der Anwohner gezeigt. Gegenüber den Parzellen hinter der Adolf-Hitler-Brücke ist ein neuer Grünplatz geschaffen worden, der eine bisher in Bremen einzigartige Einrichtung enthält: vier Tische mit Stühlen aus mächtigen Baumstämmen, mit kunstvoll geschnittenen Tischflächen zum Karten- und Schachspiel der Männerwelt hergerichtet. Die Tische sind bunt bemalt und tragen in schönen Schnitzereien Sprüche und Sittenbilder; die Arbeiten sind von einem taubstummen Holzarbeiter des Gartenamtes ausgeführt worden. Die neue Anlage zieht viele Schaulustige an; sie wird zweifellos —

Reichs-Lotterie

für Arbeitsbeschaffung



2 800 000 GEWINNE U. 400 PRÄM.
RM. 260 000
10 Hauptgewinne: RM. 100 000
sofort auszahlbar

sobald das Wetter sommerlicher — zu einem von zahlreichen „Anwärtern“ umlagerten Staatspieler-Jobll werden.

*** Dikum.** Wenn Ostfriesland im allgemeinen als ein Land mit viel alten Leuten bekannt ist, so darf sich das Fischerdorf Dikum an der Emsmündung dessen von jeher besonders rühmen. Die alten Fischerfrauen von 101 und 103 Jahren haben den Namen des kleinen Dorfes weit über Ostfriesland hinausgetragen. Eine kleine Zusammenstellung der alten Leute von heute kann zwar keinen Hundertjährigen mehr aufweisen, aber mehrere haben die Grenze der 90 Jahre überschritten und 16 Personen in einem Dorf von 780 Einwohnern sind heute

über 80 Jahre alt. Das ist ein ordentlich hoher Prozentsatz. Auffallend ist die große Zahl der Frauen. Sie faßt alle Mütter kinderreicher Familien, und sie alle haben ein hartes und arbeitsreiches Leben hinter sich.

*** Otterndorf.** In der Nacht ereignete sich auf dem Dohrod im Kreis Neuhans (Oste) ein furchtbares Eiserhütten-drama. Als ein junges Mädchen mit einer Freundin und zwei Begleitern von einem Vergnügen heimkehrend feuerte ein landwirtschaftlicher Gehilfe ansehnlich ein Eiserhütten eine Anzahl Schiffe auf die Gruppe ab. Die Freundin, ein Fräulein Winter, erhielt zwei Schüsse in die Magengegend und brach zusammen. Ihre Verletzungen der Tischler Martusch aus Hamburg, erhielt einen Lungenschuß und war sofort tot. Ein weiterer Begleiter namens Dopp erlitt einen Armschuß. Nach der Tat ergriff Eiserhütten die Flucht und lief auf eine Weide, wo er sich an der Einfriedigung erhängte. Fräulein Winter mußte in hoffnungslosem Zustand dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

*** Eibenburg.** Die Eibenerger Strafammer verhandelte gegen 12 Mitglieder einer Diebes- und Hehlerebande die in den Jahren 1932 bis 1933 in den Kreisen Oldenburg und Dannenberg eine große Zahl Einbruchdiebstähle verübte und das Diebesgut größtenteils in Berlin „verhörrt“ hat. Das Haupt der Bande war der bereits 26mal bestrafte Bernhard Ebert. Zu seinem Kreis gehörte der „Kuffen-Rarl“ mit „nur“ 13 Vorstrafen. Helfer war ein gewisser Hoffmeister, der sich beim Verkauf der Sachen als Diplomingenieur ausgab. Das Hauptversteck bildete eine Herberge in Lenzen an der Elbe bei einer unter dem Namen „Pulvermutter“ in diesen Kreisen bekannten hellwagigen. Bei ihr wurden große Vorräte gefunden. Von Lenzen aus wurde das Diebesgut im Verlehen Straßen- und Kneipenhandel an den Mann gebracht. Das Gericht erkannte gegen Ebert auf 6 Jahre Zuchthaus und gegen Hoffmeister auf 2 Jahre 8 Monate Zuchthaus. Frau Hellwig erhielt wegen gemeinbärdiger Hehlerei 2 Jahre Zuchthaus. Die übrigen Diebe und Hehler erhielten Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren, 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Druck und Verlag: J. Zirk, Eilsfleth, Hauptstraße 10. J. Zirk, Eilsfleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter. J. Zirk, Eilsfleth, DL V 35: 538. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Der Amtshauptmann

VI.

Brake, den 7. Juni 1935

Musterungsbekanntmachung und Gestellungsanruf

1. Der Führer und Reichskanzler und die Reichsregierung haben durch das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. 3. 1935 (RGBl. I. S. 369), durch den Aufruf an das Deutsche Volk vom gleichen Tage und durch das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 (RGBl. I. S. 609) die

Allgemeine Wehrpflicht

- wieder eingeführt und ihre Durchführung besohlen.
- Wehrpflichtig ist jeder männliche Volksgenosse deutscher Reichsangehörigkeit.
- Im Jahre 1935 werden alle männlichen Reichsangehörigen, die in den Jahren 1914 und 1915 geboren sind, zur Musterung und Aushebung herangezogen. Die Angehörigen dieser Jahrgänge heißen Dienstpflichtige. Sie unterliegen der Gestellungsspflicht.
- Die Musterung findet in der Zeit vom 17. Juni 1935 bis 1. Juli 1935 statt.
- Durch das Wehrbezirkskommando II Oldenburg werden die Gestellungsspflichtigen Einwohner aus dem Amtsbezirk Wejermarsch gemustert und zwar

1. in Geislers Hotel in Eilsfleth

- am 17. Juni 1935 vormittags die Jahrgänge 1914 und 1915 der Stadtgemeinde Eilsfleth
- am 17. Juni 1935 nachmittags die Jahrgänge 1914 und 1915 der Gemeinde Stedingen, Buchstabe A-E
- am 18. Juni 1935 vormittags die Jahrgänge 1914 und 1915 der Gemeinde Moorriem, Buchstabe A-O
- am 18. Juni 1935 nachmittags die Jahrgänge 1914 und 1915 der Gemeinde Moorriem, Buchstabe P-Z
- am 19. Juni 1935 vormittags die Jahrgänge 1914 und 1915 der Gemeinde Stedingen, Buchstabe F-R
- am 19. Juni 1935 nachmittags die Jahrgänge 1914 und 1915 der Gemeinde Stedingen, Buchstabe S-Z

2. in der Rathhalle in Brake, Breitestraße

- am 21. Juni 1935 vormittags der Jahrgang 1914 der Stadtgemeinde Brake, Buchstabe A-N
- am 21. Juni 1935 nachmittags der Jahrgang 1914 der Stadtgemeinde Brake, Buchstabe O-Z
- am 22. Juni 1935 vormittags der Jahrgang 1915 der Stadtgemeinde Brake, Buchstabe A-P
- am 22. Juni 1935 nachmittags der Jahrgang 1915 der Stadtgemeinde Brake, Buchstabe Q-Z
- am 24. Juni 1935 vormittags der Jahrgang 1914 der Gemeinde Dvelgönne
- am 24. Juni 1935 nachmittags der Jahrgang 1915 der Gemeinde Dvelgönne

3. in Schmides Hotel in Rodenkirchen

- am 25. Juni 1935 vormittags der Jahrgang 1914 der Gemeinde Rodenkirchen

- am 25. Juni 1935 nachmittags der Jahrgang 1915 der Gemeinde Rodenkirchen
- am 26. Juni 1935 vormittags die Jahrgänge 1914 und 1915 der Gemeinde Zade
- 4. in der Friedeburg in Nordenham-Atens
- am 27. Juni 1935 vormittags der Jahrgang 1914 der Stadtgemeinde Nordenham, Buchstabe A-O
- am 27. Juni 1935 nachmittags der Jahrgang 1914 der Stadtgemeinde Nordenham, Buchstabe P-Z
- am 28. Juni 1935 vormittags der Jahrgang 1915 der Stadtgemeinde Nordenham, Buchstabe A-P
- am 28. Juni 1935 nachmittags der Jahrgang 1915 der Stadtgemeinde Nordenham, Buchstabe Q-Z
- am 29. Juni 1935 vormittags der Jahrgang 1914 und 1915 der Gemeinde Burchave, Buchstabe A-P
- am 29. Juni 1935 nachmittags der Jahrgang 1914 und 1915 der Gemeinde Burchave, Buchstabe Q-Z
- am 1. Juli 1935 vormittags der Jahrgang 1914 der Gemeinden Abbehausen und Debesdorf
- am 1. Juli 1935 nachmittags der Jahrgang 1915 der Gemeinden Abbehausen und Debesdorf.

Die Musterungen beginnen vormittags um 8 Uhr und nachmittags um 3 Uhr. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

- Wer seiner Gestellungsspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.
- Dienstpflichtige, welche in der Zeit vom 17. Juni bis 1. Juli 1935 nur vorübergehend im Amtsbezirk Wejermarsch Wohnung nehmen und in ihrem bisherigen Wohnort nicht gemustert sind, müssen sich gleichfalls zu den angegebenen Terminen zur Musterung stellen und zwar in dem für ihren augenblicklichen Aufenthaltsort zuständigen Musterungslokal.
- Wer sich als Dienstpflichtiger infolge Krankheit nicht rechtzeitig zur Musterung stellen kann, hat an die für seine Wohnung zuständige Gemeinde unverzüglich eine ärztliche Bescheinigung einzufischen.
- Entschuldigungen für etwaige Fahrlässigkeiten der Dienstpflichtigen bei An- und Abfahrt zu den Musterungslokalen oder für Lohnausfall oder dergleichen werden grundsätzlich nicht gewährt.
- Zur Musterung sind folgende

Personalpapiere

- mitzubringen:
- Geburtsurkunde (ungekürzter Auszug aus dem Standesamtsregister),
 - Geburtsurkunden oder Heiratsurkunden der Eltern, auch der Eltern der Ehefrau, falls der Dienstpflichtige verheiratet ist,
 - Die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
 - Ausweise über Zugehörigkeit zur HS, (Marine-HS), zur SA, (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum DSA (Deutscher Luftfahrtverband), zum DSD (Deutscher Amateur-Sender- und Empfangsdienst),
 - den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrtport),
 - den Nachweis über Landhilfe,
 - Den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß),

- den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei, oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei.
- den Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtszeiten,
- den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens,
- den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes), Brillenträger haben Brillenzepet vorzulegen.
- Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung sind um Befügung der erforderlichen Beweismittel schriftlich an den Herrn Bürgermeister der zuständigen Gemeinde zu richten. Spätestens sind sie bei der Musterung im Musterungslokal abzugeben. Ein Zurückstellungsbescheid bereitet nicht vom Erscheinen zur Musterung.
- Die Dienstpflichtigen müssen zur Musterung sauber gewaschen und mit sauberer Wäsche erscheinen.
- Für während der Musterung abhandenkommende Sachen kann kein Ersatz geleistet werden.

Die Wasserleitung wird Donnerstag 13. Juni, von abends 8 Uhr auf Freitag streckenweise wegen Rohrreparatur gesperrt

Wasserwerk Deichstücker Höhlenacht Die Gräben müssen bis zum 20. Juni in schaufelreinem Stand gesetzt werden. Deichstücken, den 13. Juni 1935

D. Löfmann, Geschworener

Prima Matjesheringe eingetroffen
Fr. Bamberger, Fernruf 337
Gesucht auf sofort eine

Stundenhilfe
Frau Göttling

Buskohlplanzen zu verkaufen
W. Cordes, Lienen

Stedinger Hof
Sonntag, den 16. Juni

Maibaum-Ball
Umlegung des Maibaumes
Montag abend 9 Uhr
Um zahlreichen Besuch bitten
R. Peterek
Die Ansteller

Eilsflether Schützenverein
Sonntag, den 16. Juni
nachmittags 2 Uhr
Königs- und Gruppen-Schießen
Der Schiesswart

Für die wohlthuende Teilnahme an der Trauer um unsern verstorbenen schlafenen danken wir herzlich
Frau Martha Neumann
Grete Neumann
Eilsfleth, Juni 1935

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlehen unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen anwesenden innigsten Dank
Hinrich Jantzen und Angehörige